

ZWISCHEN KARPATEN UND ÄGÄIS

NEOLITHIKUM UND ÄLTERE BRONZEZEIT

GEDENKSCHRIFT
FÜR
VIERA NĚMEJCOVÁ-PAVÚKOVÁ

herausgegeben von
Bernhard Hänsel und Etela Studeníková



Verlag Marie Leidorf GmbH · Rahden/Westf.

2004

Das späte Neolithikum und das beginnende Chalkolithikum in Westmakedonien, Griechenland. Ihre stratigraphische Abfolge

von Ioannis Aslanis, Thessaloniki

Chalkolit; neskorý neolit; západné Macedónsko; chronológia; osídlenie; keramika; stratigrafia.
Chalkolithikum; Spätneolithikum; Westmakedonien; Chronologie; Siedlungswesen; Keramik; Stratigraphie.
Chalcolithic; Late Neolithic; West Macedonia; chronology; settlement; pottery; stratigraphy.

Vďaka záchranému výskumu pravekého sídliska Agrosykia v blízkosti antického mesta Pella a s využitím výsledkov výskumov na lokalitách Mandalo a Megalo Nisi Galanis, ktoré neboli ešte komplexne spracované, sa podarilo stratigraficky preukázať následnosť neskorého neolitu a najstaršieho chalkolitu. V priebehu vývoja fázy Dimini je územie západného Macedónska pod silným kultúrnym vplyvom z Thesálie. Sídliská s maľovanou keramikou štýlu Dimini sa koncentrujú v okolí priesmykov kvôli kontrole cestných spojov. Prechod k postdiminskej fáze (fáza Rachmani v Thesálii) prebieha kontinuálne a až počas nasledujúceho obdobia sú sídliská z rôznych dôvodov opúšťané.

Dank einer Rettungsgrabung in der prähistorischen Siedlung Agrosykia, nahe der antiken Stadt Pella, und mit Hilfe der noch nicht ausführlich publizierten Ergebnisse der Grabungen in Mandalo und Megalo Nisi Galanis war es möglich, die stratigraphische Abfolge des späten Neolithikums und des beginnenden Chalkolithikums zu verfolgen. Während der diminizeitlichen Phase steht das Gebiet Westmakedoniens unter dem starken kulturellen Einfluß Thessaliens. Die Siedlungen mit bemalter Keramik der Dimini-Art konzentrieren sich an Pässen, um die Kommunikationswege zu kontrollieren. Der Übergang zur nachdiminizeitlichen Phase (Rachmani-Phase in Thessalien) verläuft kontinuierlich, und erst danach werden die Siedlungen aus verschiedenen Gründen verlassen.

Thanks to rescue excavations at the prehistoric settlement of Agrosykia, near the ancient city of Pella, and following a preliminary, not yet completely published, analysis of the results from excavations in Mandalo and Megalo Nisi Galanis, there is now a complete stratigraphic series for the Late Neolithic through Early Chalcolithic periods. During the Dimini phase Western Macedonia fell under the strong cultural influence of Thessaly. The settlements with Dimini style painted pottery were concentrated around mountain passes in order to control communication routes. Settlement during the transition to the post-Dimini phase (the Rachmani phase in Thessaly) is continuous, with the abandonment of the settlements for various reasons occurring later.

Geographisch betrachtet, stellt das Gebiet Westmakedoniens eine Verbindungsbrücke zwischen dem Zentralbalkan und dem südlichen Teil der griechischen Halbinsel dar (Abb. 1). Dabei fällt auf, daß über dieses für die kulturellen Beziehungen des Südens mit dem Norden sehr wichtige Gebiet nur Grabungsvorberichte und noch keine umfassende Arbeit in der vorgeschichtlichen Literatur zu finden sind. Die Publikation des Grabungsmaterials einer Rettungsgrabung wird hoffentlich diese Forschungslücke zum Teil ein wenig füllen¹.

Aufgrund des derzeitigen Forschungsstandes wird in Westmakedonien die lange Zeitspanne zwischen dem Ende des 6. Jahrtausends v. Chr. und dem Beginn der frühen Bronzezeit zu Anfang des 3. Jahrtausends v. Chr. pauschal als Spät- und Endneolithikum bezeichnet, was dem thessalischen Spätneolithikum und Chalkolithikum entspricht², denn die für diese Zeitspanne charakteristische schwarzpolierte Keramik, dekoriert oder nicht, die eine lange Laufzeit hat, ist bis heute ohne detaillierte Stufengliederung geblieben. Aus diesem Grund wird hier für diesen Zeitraum bis zur Definierung eigener Perioden für die kulturelle Entwicklung Westmakedoniens die Ver-

¹ Chrysostomou/Aslanis/Chrysostomou (im Druck).

² In Griechenland umfaßt das späte Neolithikum unter anderem die thessalischen Phasen Tsagli-Larisa, Arapi, Otzaki und klassisch Dimini. Die zwei letzten Phasen stellen nach Meinung des Verfassers schon das frühe Chalkolithikum Griechenlands dar (siehe Aslanis 1993, 133 ff.). Das Chalkolithikum, das oft Finalneolithikum (Final Neolithic) genannt wird, beinhaltet u.a. die thessalische Rachmani-Periode.



Abb. 1. Westmakedonien mit seiner in prähistorischer Zeit natürlichen östlichen Grenze und den spätneolithischen und chalcolithischen Siedlungen. Numeriert sind die Siedlungen mit Dimini- (1–17) und pastosbemalter (12, 17–18) Keramik

wendung der provisorischen Termini „vordimini-, dimini- und nachdiminizeitliche Phase“ bevorzugt³. Die Übernahme thessalischer Bezeichnungen ist Absicht, weil beide Gebiete in sehr engem kulturellen Kontakt standen.

In diesem Beitrag wird nun versucht, ein zusammenfassendes Bild der stratigraphischen Abfolge der dimini- und nachdiminizeitlichen Phasen Westmakedoniens anhand des vollständig bearbeiteten Materials aus der Siedlung Agrosykia zu geben. Dabei werden auch das zum Teil publizierte Material und die Vorberichte der Grabung in der Siedlung Megalo Nisi Galanis zu Hilfe genommen⁴. Beide Siedlungen könnten sehr gut als repräsentativ für ganz Westmakedonien gelten, denn die erste liegt im östlichen Landesteil, in der Nähe der antiken Stadt Pella, nahe der damaligen Meeresküste, während die zweite sich im Inneren des Landes auf dem Hochplateau von Kozani am Rand eines heute ausgetrockneten Seebeckens befindet⁵ (Abb. 1).

Die *diminizeitliche Phase* wird am besten durch die Phase I von Agrosykia repräsentiert. Zu ihren Charakteristika zählen das verhältnismäßig massive Vorkommen der Dimini-Keramik – sowohl die „importierte“ als auch die „lokale“ Variante –, aber auch das der bemalten „black on red“-Keramik und der eingeritzten Keramik vom Typ „Phthiodites Theben“. Bei den Verzierungsmotiven sind die ausgemalten Wellenlinien auf der Dimini- und „black on red“-Keramik – wenn auch nur in kleiner Menge – vorhanden, wichtig für einen Vergleich mit den Nachbargebieten. Sie beschränken sich nur auf diese Phase und sind prozentual am häufigsten in den obersten

³ Entsprechend den Phasen Tagli, Arapi (vordiminizeitlich), Otzaki, klassisch Dimini (diminizeitlich) und Rachmani (nachdiminizeitlich).

⁴ Kalogirou 1994. Das uns interessierende Material wird als finalneolithisch bezeichnet, wobei seine Trennung in dimini- und nachdiminizeitlich noch fehlt.

⁵ Das Gebiet östlich des Berges Vermion und des Pieria-Gebirges wurde in der antiken Zeit „Unteres Makedonien“ (gr. Κάτω Μακεδονία) und das westliche davon „Oberes Makedonien“ (gr. Ἀνω Μακεδονία) genannt.

Schichten anzutreffen. Wie bekannt, kennzeichnet diese Verzierungsart das thessalische Umfeld (wie z.B. in der Otzaki Magula) und Südostalbanien (Maliq I)⁶.

Die Untergliederung der Phase Agrosykia I in zwei Entwicklungsstufen erlaubt noch manche detailliertere Bemerkung, die vielleicht bei einem fortgeschritteneren Forschungsniveau behilflich sein könnte⁷. So beschränkt sich die „importierte“ Dimini-Keramik ausschließlich auf die erste Stufe Ia (Schichten 4 und 3) (Abb. 2,3a), in der auch die Keramik vom Typ „Phthiodites Theben“ ihren höchsten Prozentanteil aufweist (Abb. 2,12). Die Dimini-Keramik stellt ein wichtiges Zeugnis für Kontakte mit Thessalien dar, in dessen nördlichem Teil diese Keramikgattung ebenfalls als Import betrachtet wird⁸. Ihr Vorkommen in Agrosykia weist ohne Zweifel auf direkte Verbindungen zu Thessalien. Dimini-Keramik wurde auch in anderen Siedlungen Westmakedoniens gefunden, jedoch nur die aus Megalo Nisi Galanis wurde bisher etwas ausführlicher vorgestellt⁹. Dort stammt sie höchstwahrscheinlich aus den untersten ausgegrabenen Ablagerungen.

Das verhältnismäßig hohe Fundaufkommen an Keramik vom Typ „Phthiodites Theben“ in der Phase Ia von Agrosykia weist auf die zeitgleiche Existenz dieser Phase mit dem klassischen Dimini hin¹⁰. Man könnte sogar die Phase Ia noch genauer mit einer fortgeschrittenen Stufe der Phase klassisch Dimini gleichsetzen, da diese Keramik in der Siedlung Dimini selbst erst in deren obersten (dritten) Schicht erscheint¹¹. Schließlich zeigt ihr Auslaufen in den Phasen Ib und II, daß dieser Typus im Verlaufe der Zeit keine Rolle mehr spielte.

Die „black on red“-Keramik tritt in Agrosykia in drei Varianten mit unterschiedlichen Verzierungsmotiven auf¹² (Abb. 2,4α–γ). Die ersten zwei Varianten sind aufgrund der Motive mit der Dimini-Keramik verwandt. Die dritte (mit breiten Bändern) ist weit verbreitet und setzt in Thessalien in der Phase Tsagli ein, charakterisiert jedoch die Phase Otzaki¹³. In Zentral- und Ostmakedonien tritt sie etwas später – am Ende der Phase Sitagroi II – auf und kommt dort bis zum Ende der Phase Sitagroi III vor, deren wichtigste keramische Gattung sie ist. Dagegen scheint sie in Thessalien während der klassischen Dimini-Phase keine große Bedeutung mehr gehabt zu haben, dort werden nun die schraffierten, anstatt der mit Farbe gefüllten Motive bevorzugt¹⁴.

Das Vorhandensein der Keramikgattung „black on red“ mit breiten Bändern in allen Schichten von Agrosykia, besonders in der ältesten Schicht 4, sowie ihre Vergesellschaftung mit der Dimini-Keramik (lokal und Import) (Abb. 2,3 α–γ) bestätigen die zeitliche Co-Existenz dieser Gattungen in ein und derselben Phase, wie es auch in Thessalien festgestellt worden ist¹⁵. Man könnte behaupten, daß sich in Westmakedonien die Tradition Zentral- und Ostmakedoniens fortsetzt, wo die „black on red“-Keramik eine lange Dauer aufweist. Demzufolge kann ihr Erscheinen nur begrenzt als chronologisches Kriterium genutzt werden, in dem Sinne, daß man durch sie eine Schicht nur in die diminizeitliche Phase Otzaki und klassisch Dimini Thessaliens sowie in die zeitgleichen Phasen Makedoniens einordnen kann.

Die kannelierte Keramik tritt in Agrosykia hauptsächlich in der Schicht 3 auf (Abb. 2,14). Besonders läßt sich die Dekoration mit schrägen Kanneluren auf Gefäßen mit einbiegendem Oberteil sehr gut mit ähnlichen Funden aus Nea Nikomideia und Megalo Nisi Galanis in Westmakedonien¹⁶ und aus Pelagonien vergleichen¹⁷.

Die mit weißer Farbe auf der schwarzen, polierten Oberfläche bemalte Keramik stellt zwar eine für diesen Bereich wichtige Gattung dar, bleibt jedoch wegen ihres langen Umlaufs ohne chronologischen Wert. Dies gilt auch für die Siedlung Agrosykia, wo sie zwar in drei Varianten, aber nur in kleiner Menge und in allen Schichten vorkommt (Abb. 2,5α–γ).

Das Fehlen einer genügenden Zahl stratifizierter Gefäßformen erschwert eine überzeugende Darstellung ihrer Entwicklung in der Dimini-Phase Westmakedoniens. Nur bei den Schalen läßt sich in Agrosykia ein Wandel zwi-

⁶ Hauptmann 1981, 52 ff. Beil. 5,67; Prendi 1966, 256 ff. Taf. I–II.

⁷ Die Phase I von Agrosykia gliedert sich in eine ältere Stufe „Phase Ia“ (Schichten 4 und 3) und eine jüngere Stufe „Phase Ib“ (Schicht 2).

⁸ Wegen ihrer ausgezeichneten Qualität; vgl. Hauptmann 1981, 50 ff. Beil. 5; Gallis 1992, 69.

⁹ Sie gehören der Gruppe Xa (Pattern painted) des Finalneolithikums an; siehe Kalogirou 1994, 170 ff.

¹⁰ Für eine genauere Bestimmung der Phase klassisch Dimini siehe Hauptmann 1981, 65.

¹¹ Chourmouziadis 1979, Abb. 7 auf S. 159.

¹² a) mit Motiven der Dimini-Keramik, b) mit Wellenlinien, c) mit breiten Bändern; siehe Chrysostomou/Aslanis/Chrysostomou (im Druck).

¹³ Für die Tsagli-Phase siehe Gallis 1992, 59; die Otzaki-Phase siehe Wace/Thompson 1912, 16; Hauptmann 1981, 14 ff.

¹⁴ Hauptmann 1981, 50 ff.

¹⁵ Hauptmann 1981, 50 ff.

¹⁶ Group 3 des Finalneolithikums siehe Kalogirou 1994, 133 ff. Abb. 61.

¹⁷ Garašanin/Simoska 1976, Taf. I,1; Simoska et al. 1976, Taf. IV,4.8 und VIII.

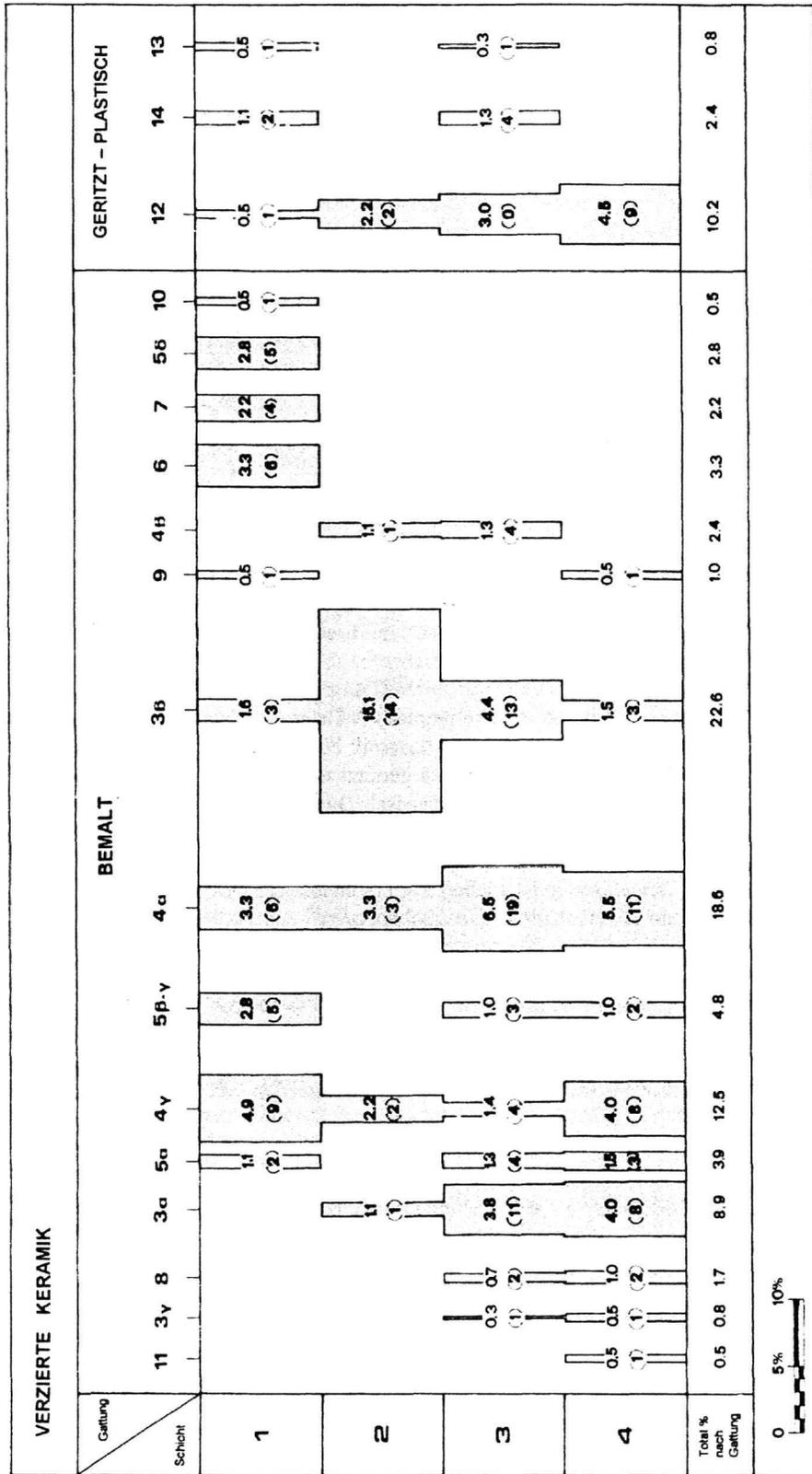


Abb. 2. Das Auftreten der Keramikgattungen in den Schichten der Siedlung Agrosykia in absoluten Zahlen und Prozentanteilen

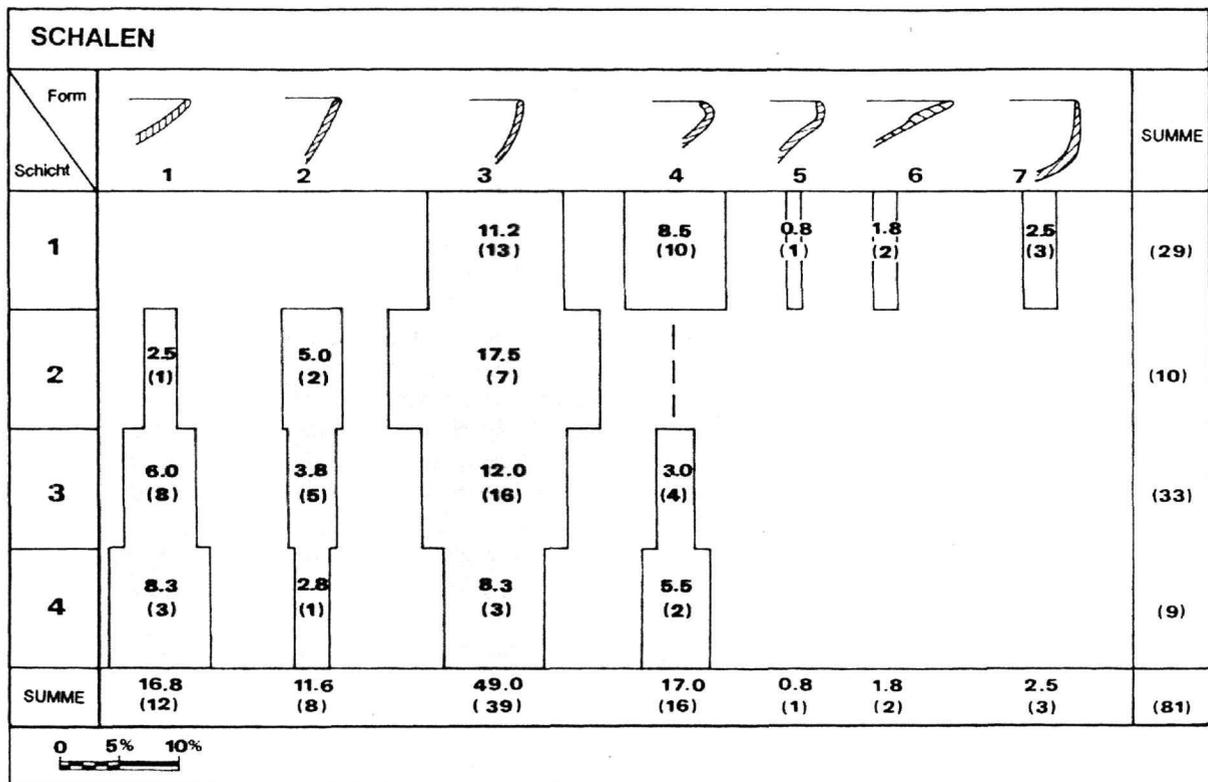


Abb. 3. Das Auftreten der Schalen in den Schichten der Siedlung Agrosykia in absoluten Zahlen und Prozentanteilen

schen den Phasen 2 und 1 nachweisen (Abb. 3). So setzt sich von den sieben in der Phase 1 (Agrosykia-Schichten 4–2) erkannten Schalenformen nur die kalottenförmige mit einbiegendem Oberteil in der folgenden Phase 2 (Agrosykia-Schicht 1) fort, in der noch zwei (vielleicht noch eine dritte) Formen neu hinzukommen.

Demnach läßt sich die Phase 1 von Agrosykia (Schichten 4–2) mit der Dimini-Phase Thessaliens zeitgleich einordnen. Es ist jedoch nicht klar, ob sie der gesamten Zeitspanne (Otzaki und klassisch Dimini) oder nur der Stufe klassisch Dimini entspricht.

Da Agrosykia zur Zeit die einzige Siedlung in Westmakedonien ist, wo sich ein prozentuales Vorkommen der Dimini-Keramik (lokal und Import) und der Gattung „Phthiodites Theben“ in mehreren Schichten verfolgen läßt, ist es erlaubt, Funde von Gefäßen derselben Gattungen aus anderen Siedlungen Westmakedoniens ebenfalls zeitgleich in die Phase Agrosykia I zu setzen. Im östlichen Teil Westmakedoniens sind solche Gefäße in den Siedlungen Valtochori, Koufalia A, Jannitsa B, Archontiko, Polyplatano, Sevasti, Paliampela, Makrygialos und Sfen-dami entdeckt worden (Abb. 1,1–9). Im Inneren des Landes sind sie in den Siedlungen Velvendos, Kolitsaki, Nisi Servion, Nisi Goulon, Aghios Dimitrios Koiladas, Toumba Pontokomi, Toumba Drepanon und Megalo Nisi Galanis belegt (Abb. 1,10–17).

Es ist auffallend, daß in Westmakedonien die Zahl der Siedlungen mit Dimini-Keramik im Vergleich zu der Gesamtzahl der als spätneolithisch oder finalneolithisch erwähnten Siedlungen äußerst gering ist (Abb. 1,1–17). Im westlichen Teil Westmakedoniens fallen sie sogar total aus. Dies ist besonders interessant, weil genau dieses Tal zum Korca-Becken führt, wo die Dimini-Keramik bekannt ist¹⁸.

Das Auftreten dieser charakteristischen Keramikgattungen in der Phase Agrosykia Ia (Schichten 4–3) zeigt, daß das Gebiet Westmakedoniens und Südostalbanien unter dem starken kulturellen Einfluß Thessaliens stand. Das Fehlen der „importierten“ und ihr Ersatz durch die „lokale“ Dimini-Keramik sowie das sporadische Erscheinen der Gattung „Phthiodites Theben“ in der nächsten Phase Agrosykia Ib (Schicht 2) verleihen dieser Stufe den Charakter einer Übergangsperiode zwischen der auslaufenden Dimini-Kultur und den folgenden nachdiminizeitlichen und zentralbalkanischen Kulturgruppen.

¹⁸ Phase Maliq-Kamnik siehe Korkuti 1995, 194.

Eine ähnliche Entwicklung läßt sich auch in Südostalbanien beobachten, wo in der Phase Maliq Ib die Dimini-Keramik verschwindet und Elemente der Vinča-Kultur vorherrschen, bis diese dann auch in der nächsten Phase Maliq IIa durch den zentralbalkanischen Kulturhorizont Bubanj-Sălcuța-Krivodol ersetzt werden. Es scheint, daß es zwischen der Dimini- und der Vinča-Kultur einerseits und den Kulturen Bubanj-Sălcuța-Krivodol und Rachmani andererseits eine kurze Zwischenphase existierte, die nur wegen der detaillierten Stratigraphie in Westmakedonien und Albanien faßbar ist. In dieser Zeitspanne setzen sich die Dimini- und die Vinča-Kultur weiter fort. Die Dimini-Kultur verbreitete sich nur in Thessalien und vielleicht in Westmakedonien, während die Vinča-Kultur im Zentralbalkan Fuß faßte, bevor sie sich im Bereich Südpannoniens (Phase Vinča D) einschränkte. Demzufolge wäre eine zeitliche Gleichsetzung der Phasen Maliq Ib und Agrosykia Ib hauptsächlich wegen des Fehlens der Charakteristika aus den vorherigen und den folgenden Kulturen möglich.

Absolute Daten aus den diminizeitlichen Siedlungen Westmakedoniens liegen nur aus den Dimini-Keramik enthaltenden unteren Ablagerungen des „Finalneolithikums“ in Megalo Nisi Galanis vor, die deren Ende um die Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. (ca. 4450 v. Chr. cal.) bestimmen¹⁹. Dieses Datum dürfte auch für das Ende der Phase Agrosykia I stehen. Der Beginn dieser Phase in Westmakedonien stellt ein noch ungelöstes Problem dar, einerseits weil die ¹⁴C-Daten spärlich sind und andererseits weil die schon zur Verfügung stehenden Daten aus Siedlungen stammen (wie z.B. Mandalo), die zwar wahrscheinlich zeitgleich sein könnten, jedoch keine Dimini-Keramik vorweisen²⁰.

Der Übergang zu der *nachdiminizeitlichen Phase*²¹ in Westmakedonien ist stratigraphisch zur Zeit auch am besten in der Siedlung Agrosykia zu fassen. Die in der Phase Agrosykia II (Schicht 1) vorkommenden Keramikgattungen – wenn auch in sehr kleinen Mengen – mit bemalter („black on red“ oder Weiß auf Schwarz) und eingeritzter Verzierung aus der vorangehenden Phase I weisen auf einen kontinuierlichen Übergang hin.

Das Vorherrschen einer monochromen, überwiegend groben Keramik in Verbindung mit der nur beschränkt auftretenden dekorierten Keramik (bemalt oder eingeritzt) ist das Hauptmerkmal dieser Periode. Hinzu kommen neue Gattungen, wie die grau bemalte, die mit Graphit bemalte und die ockerfarbig oder lilarot pastos bemalte Keramik. Die „importierte“ Dimini-Keramik fällt total aus, während ihre „lokale“ Variante nur mit einer Scherbe belegt ist. Im Vergleich zu der diminizeitlichen Phase Agrosykia Ia zeigt die Keramik der Phase II große Unterschiede und einen völlig anderen Charakter.

Die hier neu hervortretende, mit graufarbenen linearen Motiven bemalte Keramik (Abb. 2,6) erscheint erst in der Phase Burimas II und charakterisiert diese und alle folgenden chalkolithischen Phasen Albaniens. Ihr Vorkommen mit den gleichen Motiven und auf den gleichen Gefäßformen in der Phase Agrosykia II in Zusammenhang mit der zeitlichen Verwandtschaft der vorherigen Phasen Maliq Ib und Agrosykia Ib erlaubt eine zeitliche Gleichsetzung der Phase Agrosykia II in Westmakedonien mit Burimas II in Albanien.

Graphitbemalte Keramik ist in Westmakedonien nicht so häufig. In Griechenland hat sie als Herkunftsgebiet Ostmakedonien und charakterisiert die diminizeitliche Phase Sitagroi III²². Obwohl sie im gesamten Areal Thraikiens verbreitet ist, tritt sie in Zentralmakedonien nur selten auf, wo sie oft als weißbemalte Keramik vorgestellt wird²³. Stratigraphisch ist sie in der Schicht II oder III von Olynthos, Zentralmakedonien, belegt, allerdings mit linearen Mustern, die sich von denen der Gefäße Ostmakedoniens unterscheiden²⁴. In Thessalien, wo diese Keramik in den ersten rachmanizeitlichen Schichten von Pevkakia bei Volos vorkommt²⁵, ist sie ebenfalls mit linearen Mustern versehen, die wenig Gemeinsames mit den spiral- oder mäandroiden Mustern Ostmakedoniens haben. Diese Muster kommen auf flachen Schalen vor, die in Ostmakedonien zwar bekannt, aber nicht mit Graphit bemalt sind. Graphitbemalung tritt in Albanien – wenn auch spärlich – schon in der Phase Burimas II und Maliq IIa auf, und auf dem Zentralbalkan während der Phase Krivodol-Bubanj-Bakarno Gumno²⁶. Die Verzierungsmotive bestehen aus Linienbündeln, und die Gefäßformen sind hauptsächlich offene Schalen mit betonten Schultern und tiefe Gefäße mit konischem oder zylindrischem Hals²⁷. Ähnlich sind die Motive und die Gefäßformen in Agrosykia. Es scheint, daß die Graphitbemalung zuerst im Südostbalkan (von Ostmakedonien, Griechenland bis

¹⁹ Kalogirou 1994, 30 ff. Das gleiche Datum zeigt auch ein ¹⁴C-Datum aus Dimini selbst.

²⁰ Mandalo Ib 4600–4350 v. Chr. cal.; siehe Kotsakis et al. 1989, 684 Abb. 3.

²¹ Diese Benennung sollte als provisorisch betrachtet werden, bis die Forschung eine lokale Kultur erkennen kann.

²² Renfrew et al. 1986, 397.

²³ Wie in Kritsana; siehe Heurtley 1939, 73 Nr. 133.

²⁴ Mylonas 1929, 48 ff.

²⁵ Weißhaar 1989, 58, Taf. 35,1.

²⁶ Korkuti 1995, 213; Todorova 1986, 128 ff.

²⁷ Prendi 1976, 69 ff. Taf. XVII,1–4.

Südostbulgarien) in einer der Dimini-Phase entsprechenden Zeit²⁸ entwickelt und dann mit anderen Motiven und Formen auf dem ganzen Balkan (u.a. Zentral- und Ostmakedonien) verbreitet wurde.

Die pastös bemalte Keramik charakterisiert den balkanischen chalkolithischen Kulturhorizont Bubanj-Sălcuța-Krivodol und die chalkolithische Phase Rachmani in Thessalien, Griechenland²⁹. In Westmakedonien erscheint sie in der Phase Agrosykia II und – stratifiziert oder als Oberflächenfund – in den Siedlungen Mandalo, Nisi Ser-vion und Megalo Nisi Galanis (Abb. 1, 12.17–18). Bemerkenswert ist, daß die pastose Bemalung etwas westlicher, in Albanien, schon seit der spätneolithischen Phase Maliq Ia bekannt ist und sich kontinuierlich ins Chalkolithikum fortsetzt³⁰.

Aufgrund diesen zwei Kriterien könnte man die Phase Agrosykia II, Westmakedonien, zeitgleich mit dem Beginn des Chalkolithikums Thessaliens und Albaniens setzen. Ein kleiner zeitlicher Vorsprung Albaniens bei der Verwendung der pastosen Keramik ist nicht auszuschließen, während die Co-Existenz von wenigen Scherben der Dimini- und der graphit- oder pastosbemalten Keramik in Agrosykia II und Pevkakia (unteres Rachmani-Stratum) auf eine ähnliche Entwicklung Westmakedoniens und Thessaliens hinweist.

Die Siedlung Agrosykia – vielleicht auch alle Siedlungen mit Dimini-Keramik – wurde kurz nach dem Beginn der nachdiminizeitlichen Periode verlassen. In der Gegend sind andere Siedlungen gegründet worden, deren Einwohner keine Dimini-Keramik mehr produzierten oder gebrauchten. Zu diesen gehört das benachbarte Mandalo. Den Vorberichten nach könnten beide Siedlungen in ihren Phasen Mandalo II und Agrosykia II für kurze Zeit parallel bestanden haben, oder Mandalo wurde gleich nach dem Ende von Agrosykia gegründet. Diese Frage wird durch die Endpublikation des Materials aus Mandalo eine überzeugende Antwort finden.

Westlicher, in Megalo Nisi Galanis, weisen die Ablagerungen des „Finalneolithikums“ eine Mächtigkeit von ca. 1,2 m auf und sind damit wesentlich stärker als die Schicht 1 der Phase II von Agrosykia (0,45 m stark)³¹. Die untersten Ablagerungen enthalten genügend Dimini-Keramik um mit der Phase I von Agrosykia als zeitgleich betrachtet zu werden. Demzufolge ist nicht klar, welche von den übrigen Ablagerungen mit der Phase Agrosykia II zu parallelisieren sind. Auch hier muß man auf die Endpublikation warten.

Chronologisch gesehen lassen sich die drei ausgegrabenen Siedlungen Westmakedoniens Agrosykia (Phase II), Mandalo (Phase II) und Megalo Nisi Galanis (Final Neolithic) mit dem Beginn des Chalkolithikums Thessaliens, repräsentiert durch die Rachmani-Kultur, und mit dem balkanischen Äneolithikum, repräsentiert durch den Kulturhorizont Bubanj-Sălcuța-Krivodol, aufgrund des verwandten Materials zeitgleich setzen. Da aber das Chalkolithikum eine lange Periode war und die freigelegten Ablagerungen in Westmakedonien auf keinen Fall diese Dauer abdecken können, wäre es sinnvoll, die Laufzeit des letzteren genauer zu bestimmen.

Den verfügbaren Daten nach beginnt die Phase Rachmani I in Pevkakia um 4450 v. Chr. und wird um 4350 v. Chr. durch die Phase Pevkakia II ersetzt, deren Dauer jedoch nicht klar ist³². Um 4400 v. Chr. beginnt im Zentralbalkan der Kulturhorizont Bubanj-Sălcuța-Krivodol, der bis ca. 3950 v. Chr. andauert³³. Fast in die gleiche Zeit (4350–4000 v. Chr.) gehören auch die Phase Mandalo II und die oberen Ablagerungen des „Finalneolithikums“ von Megalo Nisi Galanis in Westmakedonien³⁴. In der gleichen Zeit wie Mandalo II dürften dem Material nach die Phase Maliq IIa in Albanien und die pelagonische Kulturgruppe Crnobuki-Šuplevec anzusiedeln sein.

Genauer betrachtet, dürfte die Phase Agrosykia II zeitgleich mit der Phase Rachmani I von Pevkakia sein (d.h. ca. 4450–4350 v. Chr.), weil beide die gleiche stratigraphische Lage haben. Dieselbe zeitliche Stellung bekommt dann auch die Phase Burimas II in Albanien wegen ihrer Parallelisierung mit der Phase Agrosykia II.

Zusammenfassend läßt sich sagen, daß Westmakedonien während der diminizeitlichen Periode unter dem Einfluß der Dimini-Kultur Thessaliens, der bis nach Südostalbanien reichte, stand. Bemerkenswert ist, daß Dimini-Elemente, wie z.B. Keramik, nur in den Siedlungen zu finden sind, die an Pässen und anderen Kommunikationswegen liegen³⁵.

Der Übergang von der diminizeitlichen zur nachdiminizeitlichen Phase ist stratigraphisch belegt, er erfolgte kontinuierlich ca. in der Mitte des 5. Jahrtausends v. Chr. Wie die Entwicklung in der nachdiminizeitlichen Phase in Westmakedonien weiter verlief, ist zur Zeit noch unklar, da in der zweiten Hälfte des 5. Jahrtausends v. Chr.

²⁸ In Griechenland wird diese Zeit als spätneolithisch und in Bulgarien als frühäneolithisch bezeichnet.

²⁹ Todorova 1986, 128 ff.; Gallis 1992, 73; Weißhaar 1989, 21 ff.; 57 ff.

³⁰ Prendi 1966, 258; ders. 1976, 64.

³¹ Kalogirou 1994, 52 ff.

³² Weißhaar 1989, 139.

³³ Todorova 1986, 35 ff.

³⁴ Kotsakis et al. 1989, 684; Kalogirou 1994, 30 ff.

³⁵ Mehr über die Verbreitung der Siedlungen mit Dimini-Keramik in Westmakedonien und ihre Funktion siehe Aslanis 1997, 83–89.

mehrere Siedlungen verlassen wurden. Es hat den Anschein, als ob dieses Ereignis erst innerhalb der nachdiminuzzeitlichen Phase in Westmakedonien oder während der Rachmani-Periode in Thessalien und nicht gleich am Ende der Dimini-Phase stattfand. Ob alle Siedlungen gleichzeitig oder in einem zeitlichen Abstand voneinander zugrunde gingen, ist noch zu erforschen. Da aber diese und andere Fragen auch Siedlungen in einem weiteren Raum betreffen und ihre Lösung eine großräumigere Betrachtungsweise erfordert, können sie hier im Rahmen eines Artikels nicht beantwortet werden.

Zum Schluß soll angemerkt werden, daß die in diesem kurzen Beitrag vorgetragenen Gedanken zur Chronologie Westmakedoniens neu sind und trotz gewisser noch vorhandener Unsicherheiten wichtig für die Fortsetzung einer detaillierteren Forschung in diesem zwischen Ägäis und dem Inneren Balkan gelegenen Gebiet sind.

Literaturverzeichnis

- Aslanis 1993: I. Ασλάνης, «Η Χαλκολιθική περίοδος στο βορειοελλαδικό χώρο. Προβλήματα αναγνώρισης και διάρκειας». *Praktika des Symposiums Ancient Macedonia V* (Thessaloniki 1993) 133–145.
- 1997: –, Die Dimini-Keramik in Westmakedonien. In: Χρόνος. Festschrift für Bernhard Hänsel (Hrsg. C. Becker u.a.) *Internationale Archäologie 1, Studia honoraria* (Espelkamp 1997) 83–89.
- Chourmouziadis 1979: Γ. Χουρμουζιάδης, Το νεολιθικό Διμήνι (Βόλος 1979).
- Chrysostomou/Aslanis/Chrysostomou (im Druck): P. Chrysostomou/I. Aslanis/A. Chrysostomou, Agrosykia. Eine Siedlung der prähistorischen und historischen Zeit. (griechisch) (im Druck).
- Gallis 1992: Κ. Γαλλής, Άτλας προϊστορικών οικισμών της ανατολικής θεσσαλικής πεδιάδας (Λάρισα 1992).
- Garašanin/Simoska 1976: M. Garašanin/D. Simoska, Die Kontrollgrabung in Šuplevec und einige Fragen der Šuplevec-Bakarno Gumno Gruppe. *Macedoniae Acta Arch.* 2, 1976, 9–41.
- Hauptmann 1981: H. Hauptmann, Die deutschen Ausgrabungen auf der Otzaki-Magoula in Thessalien III. Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum (Bonn 1981).
- Heurtley 1939: W.A. Heurtley, *Prehistoric Macedonia* (Cambridge 1939).
- Kalogirou 1994: A. Kalogirou, Production and Consumption of Pottery in Kitrini Limni, West Macedonia, Greece, 4500 B.C.–4300 B.C. (Diss.) *Indiana University* 1994.
- Korkuti 1995: M. Korkuti, Neolithikum und Chalkolithikum in Albanien (Mainz 1995).
- Kotsakis et al. 1989: K. Kotsakis/A. Papanthimou-Papaefthimiou/A. Pilali-Papasteriou/T. Savopoulou/Y. Maniatis/B. Kromer, Carbon ¹⁴Dates from Mandalo, W. Macedonia. In: *Archaeometry. Proceedings of the 25th Internat. Symposium, El Sevier* (Amsterdam 1989) 679–685.
- Mylonas 1929: G.E. Mylonas, Excavations at Olynthos (Part I), *The Neolithic Settlement* (Baltimore, London, Oxford 1929).
- Prendi 1966: F. Prendi, La civilisation préhistorique de Maliq. *Stud. Albanica* III 1, 1966, 255–280.
- 1976: –, Le Néolithique et l'Énéolithique en Albanie. *Illiria* 6, 1976, 21–99.
- Renfrew et al. 1986: C. Renfrew/M. Gimbutas/S. Elster (Eds.), Excavations at Sitagroi I. *Mon. Arch.* 13 (Los Angeles 1986).
- Simoska et al. 1976: D. Simoska/B. Kitanoski/J. Todorović, The settlement Crnobuci and the Problems concerning the culture of the same name in the light of new archaeological researches. *Macedoniae Acta Arch.* 2, 1976, 43–83.
- Todorova 1986: H. Todorova, *Kamenno-mednata epoha v Bulgaria* (Sofia 1986) (bulgarisch).
- Wace/Thompson 1912: J.W. Wace/M.S. Thompson, *Prehistoric Thessaly* (Cambridge 1912).
- Weißhaar 1989: H.-J. Weißhaar, Die deutschen Ausgrabungen auf der Pevkakia Magoula in Thessalien I. Das späte Neolithikum und das Chalkolithikum (Bonn 1989).